

# TTIP/TISA BODIGEN!

## Ernährungssouveränität statt Freihandel



**DEMONSTRATION  
SA, 8. OKTOBER, 15 H  
BUNDESPLATZ, BERN**

### Was ist TTIP?

Das Transatlantische Freihandels- und Investitionsabkommen zwischen der EU und den USA (TTIP) soll vor allem eins bringen: Freie Bahn für Konzerne. Die Schweiz kann nicht an den Verhandlungen teilnehmen, will aber als Drittstaat dem TTIP beitreten. Das Seco steht bereits in Gesprächen. Durch dieses Freihandelsabkommen soll die grösste Freihandelszone der Welt (Tafta) entstehen. Traditionell dienen Freihandelsabkommen dazu, Handelsschranken wie Zölle abzubauen. Doch in diesem Bereich ist zwischen der EU und den USA nicht mehr viel zu holen: Die Zölle sind schon sehr tief. Darum konzentrieren sich die TTIP-Verhandlungen auf sogenannte «nichttarifäre Handelshemmnisse» (wie Standards, Verpackungsvorschriften, Zulassung- und Importbeschränkungen). Das TTIP geht jedoch viel weiter: In Zukunft sollen Gesetze transatlantisch aufeinander abgestimmt werden. Das betrifft nicht nur Nahrung und Industrieprodukte, sondern auch Arbeitsrechte, Gesundheit, Datenschutz oder Umwelt- und Klimaschutz. Konzerne bekommen sehr weitreichende Rechte, juristisch gegen Staaten vorzugehen, wenn deren Politik ihre zukünftigen Gewinne schmälert. Derartige Investitionsschutzabkommen gibt es bereits. In solchen Verfahren haben nur Unternehmen ein Klagerecht, Staaten nicht. Das führt dazu, dass Staaten aus Angst vor Verfahren Gesetze gar nicht erst einführen. Sollte ein Parlament Gesetze beschließen, einen Mindestlohn beispielsweise oder eine Umweltauflage, die geeignet wären, die Gewinnerwartung des Investors zu schmälern, müsste der betreffende Staat dem Investor den entgangenen Profit ersetzen. Das berühmte unternehmerische Wagnis, wird auf die Gesellschaft abgewälzt, wie es die Banken in der Finanzkrise getan haben. Zu den derzeit 185 hängigen Klagen gehören z.B. die Klagen des schwedischen Vattenfall-Konzerns gegen Deutschland (Grund: Atomausstieg und Stilllegung von zwei AKWs, beansprucht: rund vier Milliarden Euro) oder die Klage des US-Unternehmens Lone Pipe gegen Kanada (Fracking-Moratorium in Quebec, 250 Millionen US-Dollar).

Quelle: Wochenzeitung und Lore Wallach

### Was ist TiSA?

TiSA steht für «Trade in Services Agreement». Es handelt sich um ein «Abkommen über den Handel mit Dienstleistungen». Daran sind neben der Schweiz die USA, die EU und zwanzig weitere Länder beteiligt. Die Verhandlungen haben im Frühjahr 2012 begonnen und sollen schon in diesem Jahr abgeschlossen werden. Ein Indiz dafür ist, dass bereits auf Ministerebene verhandelt wird. Die Schweiz spielt eine sehr aktive Rolle in diesen Verhandlungen. Das Seco, also die Schweiz, verhandelt zurzeit in einer «Koalition der Willigen» an diesem Abkommen. Problematische Aspekte des TISA sind in erster Linie die beabsichtigte Liberalisierung von diversen Bereichen des Service public (Spitäler, Eisenbahn, Bildung, Energie, bis hin zum Theater etc.), also alles was wir zum Leben brauchen. Auch Staatsbetriebe wären von dieser Praxis nicht ausgeschlossen. Das Seco weigert sich das Mandat offen zu legen, die Öffentlichkeit ist ausgeschlossen, während die Privatwirtschaft eingezogen wurde. Alle Dienstleistungen sollen zur internationalen Handelsware gemacht werden. Die Kantone würden dann verpflichtet, international tätige Privatspitäler auf die ihre Spitalisten zu setzen und wir würden von unseren Krankenkassen verpflichtet werden können, das billigste Angebot für eine Behandlung (ev. auch im Ausland) wahrzunehmen. Diese Liberalisierung vom Handel mit Dienstleistungen begrenzt nationalen politischen Handlungsspielraum. TiSA kann zum Beispiel die Bemühungen Dienstleistungen zu rekommunalisieren, völlig lahmlegen. Auch das Parlament kann erst nach Abschluss der Verhandlungen entweder das Abkommen abnicken oder es ablehnen.

Quelle: Woz, Wochenzeitung

## TTIP wird Bäuerinnen und Bauern hart treffen

Seit bekanntwerden der Verhandlungen im 2013 zu TTIP (Transatlantische Freihandels- und Investitions Partnerschaft) nimmt die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) mit dem Bündnis TTIP unfairhandelbar eine tragende Rolle des Protestes ein. Mittlerweile gehört die Opposition zu den stärksten aktuellen Bewegungen in Deutschland. Am 17. September 2016 demonstrieren wieder Hunderttausende in 7 Städten.

Von einer schrankenlosen Öffnung für den Freihandel wären auch die Bäuerinnen und Bauern in der Schweiz «am Härtesten» betroffen. Gemäss einer Studie der Hochschule für Agrar-, Forst und Lebensmittelwissenschaften (HAFL)\* würde der Weizenpreis um 44%, der Schweinepreis um 42%, der Rindfleischpreis um 27% sowie der Preis für Geflügel um 29% einbrechen. Durch billigere Futtermittel würde allerdings zumindest eine teilweise Kompensation der Wertschöpfungsverluste aufgefangen, heisst es weiter. Der Wohlfahrtsverlust würde 587 Millionen jährlich betragen. Im Durchschnitt der 53 232 Schweizer Landwirtschaftsbetriebe hiesse das pro Betrieb jährlich einen Verlust von 11 027 Franken jährlich. Trotzdem hoffen Vertreter der Käse- und Fleischindustrie sowie der Schweizerische Bauernverband sowie Bio Suisse im Falle eines Beitritts der Schweiz zum TTIP auf positive Auswirkungen auf den Export und sind verhalten optimistisch.

**Uniterre und die Initiative für Ernährungssouveränität mobilisieren mit einem breiten Bündnis zur Grossdemonstration gegen TTIP/TISA & Co.**

**am Samstag, 8. Oktober 2016 um 15 Uhr auf den Bundesplatz in Bern.**

### Ein Interview mit Georg Janssen (Bundesgeschäftsführer der AbL).

**Warum müssen wir uns als bäuerliche Interessenvertretung gegen TTIP und CETA (Comprehensive Economic and Trade Agreement) wehren?**

**Georg Janssen:** In der Auseinandersetzung in den geplanten Freihandelsabkommen geht es aus bäuerlicher Sicht um die Frage, ob internationale Agrarkonzerne oder die Zivilgesellschaft über die Zukunft unserer Lebensgrundlagen entscheiden. Wenn bei TTIP und CETA ein massiver Abbau der Zölle vorgesehen ist, bedeutet dies z.B. Marktzugang für noch mehr Milch und Fleisch auf den schon vorhandenen europäischen Überschussmärkten. Die Folgen wären ein massiver Preisverfall und wir Bäuerinnen und Bauern würden zu austauschbaren Rohstofflieferanten weltweit. Zudem würde der Druck auf die Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in den ärmeren Ländern in dieser Welt zunehmen. Wir müssen ebenfalls das in Europa vorherrschende «Vorsorgeprinzip» verteidigen, sonst riskieren wir eine Harmonisierung der Erzeugungsstandards, die z.B. der Gentechnik auf dem Acker und im Stall Tür und Tor öffnet, wie es die US-Verhandlungsdelegation und die Gentechnikkonzerne fordern.

**Welche Erfolge hat die Bewegung in Deutschland und europaweit vorzuweisen?**

**Georg Janssen:** Bei Gründung dieser kritischen Bewegungen vor drei Jahren hatten wir uns als Mindestziel vorgenommen,

die Öffentlichkeit über TTIP und CETA zu informieren. Es kann nicht angehen, dass hinter verschlossenen Türen und in strenger Geheimhaltung vor der Zivilgesellschaft so weitreichende Abkommen beschlossen werden. In einer groß angelegten Informationskampagne sowohl in Europa als auch gerade in Deutschland haben wir es geschafft, TTIP und CETA auf die politische Tagesordnung zu setzen. Hunderttausende von Menschen gehen mittlerweile für einen gerechten Welthandel und für den Stopp von TTIP und CETA auf die Straße. Demokratie statt Konzernmacht und für ein Europa der Regionen sind grundlegende, inhaltliche Triebfedern in diesem Protest.

**Wie wirkt sich die Bewegung auf die Forderungen der AbL aus? Bezüglich Öffentlichkeitswahrnehmung und Informationsfluss gegenüber der Bäuerinnen und Bauern?**

**Georg Janssen:** Seit drei Jahren organisiert die AbL zusammen mit anderen kritischen Verbänden Informationsveranstaltungen in den ländlichen Regionen. In den Kundgebungen und Aktionen zur katastrophalen Milchpreiskrise spielt auch mittlerweile das Thema Freihandelsabkommen eine wichtige Rolle. Die AbL fordert eine Qualitätsoffensive statt Agrarexportdumping. Mit der klaren Haltung der AbL gegen diese Freihandelsabkommen unterscheiden wir uns deutlich von der wankelmütigen Haltung der europäischen Bauernverbände (COPA) und der massiven Einflussnahme seitens der Agrarindustrie für den konzernfreundlichen Abschluss der Frei-

handelsabkommen. In einer Umfrage 2016 des größten Agrarmagazins in Deutschland unterstützten über 70% der Berufskollegen unsere Position.

**Wie gross sind die Chancen das TTIP doch noch gekippt wird und was wenn nicht?**

**Georg Janssen:** Unsere Bewegung warnt davor, TTIP als ein «totgerittenes Pferd» zu betrachten, wie das einige namhafte Politiker in Deutschland zur Zeit tun, nur um dem Protest ein bisschen Wind aus den Segeln zu nehmen und gleichzeitig alles tun, um das CETA-Abkommen durchzusetzen. TTIP wird spätestens nach den US-Präsidentenwahlen wieder auf der Tagesordnung stehen. Deshalb ist es so wichtig, dass das CETA-Abkommen nicht vorläufig in Kraft gesetzt wird, um als industriefreundliche Steilvorlage für das TTIP-Abkommen zu wirken. Wir bleiben dran!

Das Gespräch führte Mathias Stalder

\* Die von Migros, Nestlé und Economiesuisse und der Freihandels-freundlichen Interessengemeinschaft Agrarstandort Schweiz (IGAS) in Auftrag gegebene Studie «Auswirkungen einer breiten Marköffnung auf die schweizerische Land- und Ernährungswirtschaft» mit 202 Seiten sind auf der Homepage [www.igas-cisa.ch](http://www.igas-cisa.ch) abrufbar. Mitglieder von IGAS sind übrigens auch IP Suisse, Bio Suisse, Suissepores und Mutterkuh Schweiz.

Weitere Informationen unter: [www.ttip-unfairhandelbar.de](http://www.ttip-unfairhandelbar.de)

### 10 gute Gründe TTIP zu stoppen!

- 1. Grund:** Die US-Fleischverarbeitungsindustrie möchte die EU dazu drängen, ihr Fleisch zur Abtötung schädlicher Bakterien mit Chemikalien zu behandeln - und zwar mit dem Einsatz von Chlor bei Geflügel und anderer organischer Säuren (beispielsweise bei Schweinefleisch).
- 2. Grund:** Die US-amerikanische Fleischindustrie möchte das Nutzungsverbot für Antibiotika als Wachstumsförderer aufheben. Achtzig Prozent der in den USA verkauften Antibiotika werden im Bereich der Tierhaltung verabreicht, einschließlich deren Nutzung als Wachstumsförderer.
- 3. Grund:** Die US-Fleischindustrie möchte, dass die EU ihr Ractopamin-Verbot zurückzieht. Hierbei handelt es sich um ein Medikament, das im Bereich der Asthma-Behandlung gescheitert ist und nun bei Tieren als Wachstumshormon verabreicht wird. Ractopamin ist in vielen Ländern aufgrund seiner grausamen Auswirkungen auf die Tiergesundheit verboten. Es schüttet Stresshormone aus, kann die Tiere in enorme Stresssituationen versetzen und bis zum Tode führen.
- 4. Grund:** Die Getreideindustrie der USA möchte, dass Zulassungen für neue GVO- Saatgutsorten die für Futtermittel in der EU genutzt werden, schneller erteilt werden.
- 5. Grund:** Die US-amerikanische Fleisch- und Getreideindustrie verfolgt das Ziel, dass die EU- Beschränkungen für tierische Nebenerzeugnisse und Tiernahrung aufgehoben werden. Tierische Nebenerzeugnisse in Futtermitteln haben zu schwerwiegenden Ausbüchen von Tierkrankheiten, wie beispielsweise BSE geführt und damit enorme wirtschaftliche Verluste bei den Herstellern sowie ein steigendes Risiko von Infektionen bei Mensch und Tier verursacht.
- 6. Grund:** Die EU möchte Beschränkungen für Fleisch, welches aus den Nachkommen geklonter Tiere produziert wurde, durchsetzen. Die Fleisch- und Molkereindustrie der USA sind gegen solche Beschränkungen.
- 7. Grund:** Die Fleisch- und Molkereindustrie der USA streben die Schwächung von Tierschutz-Vorschriften in der EU an, welche sie als «Handelsbarrieren» bezeichnen.
- 8. Grund:** Die US-Fleischindustrie möchte europäische Zölle auf unverhältnismäßig billige Schweinefleischprodukte, tiefgefrorene Geflügelteile sowie Molkereiprodukte aufheben.
- 9. Grund:** Die US-amerikanische Agrarindustrie würde das TTIP-Abkommen gern dazu nutzen, um das «Vorsorgeprinzip» der EU, zu untergraben. In der EU müssen Unternehmen vor der Zulassung ihrer Produkte und Verfahren nachweisen, dass diese unschädlich sind; sieht die Behörde ein Risiko, verhindert sie vorsorgend die Zulassung. Sie möchten, dass die EU die Lebensmittelsicherheitsstandards der USA als gleichwertig anerkennt, so dass EU-Standards für Tierschutz oder sogar für «neu aufkommende oder nicht vorhersehbare technologische Entwicklungen» nicht genutzt werden können, um US-Exporte zu blockieren.
- 10. Grund:** Die Agrarindustrie und einige Kongressabgeordnete drängen zur Einführung von Lebensmittelsicherheitsregelungen bei TTIP, welche über die WTO-Regelungen hinausgehen. Dies könnte zur Folge haben, dass die US-Regierung die EU direkt hinsichtlich der Implementierung jeglicher Art von Abkommen im Zuge der TTIP-Verhandlungen zur Lebensmittelsicherheit verklagen könnte, sogar ohne die begrenzten Verfahrensweisen oder Schutzmaßnahmen der WTO.

**Wenn wir auch in Zukunft im Supermarkt weder Hormonfleisch noch genveränderte Lebensmittel ohne Kennzeichnung untergeschoben bekommen wollen, müssen wir jetzt aktiv werden. Ob es um Datenschutz, Sicherheit am Arbeitsplatz, die Zulassung gefährlicher Chemikalien oder Kulturförderung geht, überall stellt der sogenannte Freihandel Profitinteressen der größten Unternehmen über den Schutz, die Gesundheit und die Interessen der Menschen.**

Quelle: gekürzte Fassung Shefali Sharma der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL)